

Pfarrbrief Liebfrauen

Fastenzeit / Ostern 2003



Auf dem Titelbild unseres diesjährigen Osterpfarrbriefes sehen Sie, liebe Gemeindemitglieder, einen in Restauration befindlichen Christuskorpus. Einige von Ihnen erkennen sicherlich schon, dass es sich dabei um die barocke Darstellung des Gekreuzigten handelt, die anlässlich des eisernen Priesterjubiläums von Prälat Clemens Brüggenmann im März gesegnet wird. Diese Skulptur wird an einer Glassäule befestigt und soll als neues Standkreuz in der Liebfrauenkirche den Auferstehungsgedanken versinnbildlichen.

Der Gekreuzigte und Auferstandene – passt das zusammen? In unserer heutigen Welt trennt man schnell

Leid und Schmerz von Leben und Freude. Dass sich diese beiden Seiten unseres Daseins nicht ausschließen, sieht man am Titelbild: der Gekreuzigte streckt seine Hände in das Leben Gottes hinein. Sein Vater ergreift sie und macht so den Sterbenden zum Auferstandenen.

Genau diese Erfahrung wünschen wir Ihnen in der Fasten- und Osterzeit, Erfahrungen des



Verwandelt-werdens:
 vom Tod zum Leben,
 von Trauer zur Freude,
 vom Fremdsein zur Vertrautheit,
 vom Streit zur Versöhnung...,
 so wie unser von der Zeit gezeichnete Korpus auf dem Weg zu strahlender Vollendung ist.

(Jutta Rademacher)
PGR-Vorsitzende

(Klaus Winterkamp)
Pfarrer

(Maria Wissing)
PGR-Vorstand

(Markus Hungerkamp)
PGR-Vorstand

(Beate Angenendt)
PGR-Vorstand

Jung, aufgeschlossen, interessiert, kinderlos ... sucht Pfarrgemeinde?

Sie sind neu in Liebfrauen? Sie sind aus einer anderen Stadt oder Gemeinde neu nach Bocholt gezogen? Sie sind zwischen 20 und Ende 30? Sie sind (noch) allein oder verheiratet oder leben mit einem



Partner, einer Partnerin zusammen, haben aber (noch) keine Kinder? Sie besuchen mit einer gewissen Regelmäßigkeit unsere Gottesdienste und hoffen, auf diese Weise so langsam “dazwischenzukommen”? Vielleicht ist Ihnen die Situation ja vertraut – entweder weil Sie in einer ähnlichen Lage sind oder weil jemand aus Ihrer Nachbarschaft, Ihrem Verwandten- oder Freundeskreis Sie als engagiertes Mitglied von Liebfrauen daraufhin angesprochen hat. Jedenfalls stellt diese Altersgruppe mit derzeit 1708 Personen fast 25 % unserer Pfarrei dar. Ein Grund, weshalb der Öffentlichkeitsausschuß des Pfarrgemeinderats diese Personengruppe zur “Schwerpunktgruppe” des Osterpfarrbriefes gemacht hat. Der andere Grund liegt darin, daß diese Altersgruppe unter den Zu- und Wegziehenden der Gemeinde die Mehrheit bildet. Im

November 2002 sind aus Liebfrauen 30 Personen verzogen, davon 17, die zwischen 21 und 40 sind. Zugezogen sind 23, davon 15 im Alter von 21 bis 40. Im Dezember sind 47 Personen verzogen und 38 neu zugezogen. Davon sind 13 beziehungsweise 16 in der genannten Altersgruppe. Für die anderen Monate des Jahres sehen die Zahlen ähnlich aus. Entgegen diesem statistischen Befund ist unter den Gruppen und Vereinen in Liebfrauen kein Angebot für die betreffende Personengruppe vertreten! Ansonsten hat Liebfrauen ja etwas für alle und jeden: Es gibt Mini-Clubs, Mutter-Kind-Gruppen, Kindergärten, Kindergruppen, MaßdienerInnen, Gruppenleiterrunden, Frauentreffs, Lebensmittel, “Wir um die 60”, Seniorengruppen und und und. Aber vielleicht wird etwas Ähnliches von den 21ern bis zu den End-30ern ja auch gar nicht gewünscht. Diesbezüglich sind ja auch nicht wenige “altgediente” und schwer engagierte Gemeindemitglieder durch den “gemeindlichen Tunnelblick” fixiert. Angebote im gesellschaftlichen, sportlichen, musikalischen oder anderen Bereichen erscheinen vielleicht verlockender. Manchmal läßt auch die Organisation des beruflichen und sonstigen Alltags andere Interessen nur bedingt zu. Zudem verbindet sich mit kirchlichen Angeboten nicht selten die Befürchtung “Wenn ich denen den kleinen Finger reiche, wollen die gleich die ganze Hand”. Denkbar wäre Verschiedenes – von punktuellen bis hin zu kontinuierlichen Angeboten, offene Treffs, Klönabende oder auch “After work meditation”.

Nicht selten ist die Gruppe der 20 bis 40-jährigen gerade bei den Gleichaltrigen, die in und mit Liebfrauen groß geworden sind, wenig im Blick. Man kennt sich eben von Kindesbeinen an und braucht im Unterschied zu denen, die neu hinzukommen, kein neues Beziehungsfeld aufzubauen. Das wird auch an den beiden Beiträgen eines "alten Hasen" und eines "Newcomers" in Liebfrauen deutlich, die im Anschluß wiedergegeben sind. Sie sind neu in Liebfrauen? Sie sind aus einer anderen Stadt oder Gemeinde neu nach Bocholt gezogen? Sie sind zwischen 20 und Ende 30? Sie sind (noch) allein oder verheiratet oder leben mit einem Partner, einer Partnerin

zusammen, haben aber (noch) keine Kinder? Sie besuchen mit einer gewissen Regelmäßigkeit unsere Gottesdienste und hoffen, auf diese Weise so langsam "dazwischenzukommen"? Wie läuft's denn damit? Ihre Meinung interessiert uns!



Ich unterhielt mich mit einem Bekannten über Musik und er erzählte von dem Chor "Ergo Cantemus", in dem er singt.

Da Singen auch meine Leidenschaft ist, lud er mich ein, doch einfach mal zur Probe mitzukommen. Da ich auch früher schon in einem Chor gesungen habe und auch in meiner vorigen Gemeinde im Musikkreis war, kam ich gern mit. Ich wurde



sehr freundlich in den Chor aufgenommen und es machte mir von Anfang an sehr viel Spaß. Durch gemeinsame Freizeitgestaltung z.B. einen gemütlichen Grillabend oder Küchenabend lernte ich die

Mitglieder besser kennen und fühle mich mittlerweile in der Gemeinde zu Hause und wohl. Eigentlich gehöre ich einer anderen

Gemeinde an, in die ich mich nach meinem Umzug vor einem Jahr, aber nie so richtig eingefunden habe. Es ist nicht immer ganz einfach Anschluss zu finden, gerade wenn man in der Gemeinde niemanden

persönlich kennt. Daß ich mich jetzt Liebfrauen zugehörig fühle, habe ich wohl einem glücklichen Zufall und der Musik zu verdanken.

Britta Emming (27)

Als ich mich hingestellt habe, um aufzuschreiben, wie mein Leben in der Gemeinde denn so aussieht, ist mir erst einmal wirklich aufgefallen, dass ich schon immer mit der Kirche in Verbindung stand. Schon mit dem Kindergarten ging es los. Dieses kann man nicht wirklich als Erfahrung festhalten, denn wer verbindet seine Zeit im Kindergarten schon direkt mit der Gemeinde. Ebenso war die Wahl der Grundschule eher die Entscheidung meiner Eltern. Doch verbunden war ich mit Liebfrauen schon von klein auf, denn ich war immer regelmäßig mit meinen Eltern in der Kirche.

Mit meiner Kommunion fing dann mein eigentliches Leben in der Gemeinde an, denn dann konnte man sowohl Messdiener als auch Gruppenkind werden. Ich habe beide Möglichkeiten genutzt. Die Zeit als Gruppenkind habe ich so lange wie möglich genossen und ich bin immer gerne da gewesen.

Messdiener bin ich bis heute. Beides hat mich stets in die Gemeinde eingebunden. Egal ob es Messdienerfahrten, Ferienlager oder einfach nur die Gruppenstunden waren – es war immer toll. Alle

meine Freunde waren stets dabei und ich hatte immer das Gefühl, dass ich dazu gehöre.

Als dann der Schulwettbewerb anstand und irgendwann auch keine Gruppenstunden mehr waren, hatte ich nur noch wenig mit dem eigentlichen Gemeindeleben zu tun. Mit der Firmung ging es bei mir dann wieder los. Durch die Firmvorbereitung habe ich meine heutigen besten Freunde gewonnen und bin dann mit ihnen zur wirklichen Gemeindegemeinschaft gekommen. Wir sind alle Gruppenleiter und haben oder hatten eine Gruppe. In den Ferien sind wir mit in die Lager gefahren, neben den Gruppenstunden haben wir Sonderaktionen mit den Kindern gemacht und natürlich haben wir oft, gut und gerne gefeiert. Wir sind eine Gruppe geworden, die man nicht leicht auseinander bringt.

Vor einem halben Jahr bin ich nach Kerpen gegangen, um dort meine Lehre zu beginnen. Ich habe die Möglichkeit, jedes Wochenende nach Hause zu kommen und dann kann ich mir sicher sein, dass alles ist, wie zuvor.



Isabel Tangerding (20)



“Newcomer” und “Oldtimer”: ein Interview mit Prälat Brüggemann anlässlich seines 65-jährigen Priesterjubiläums

Am 30. März 2003 feiert Liebfrauen das 65-jährige Priesterjubiläum von **Prälat Clemens Brüggemann**. Er



lebt seit 1984 in unserer Pfarrei und ist ihr seitdem herzlich verbunden. Nachdem er einige Jahre nahezu täglich Gottesdienste gefeiert hat, lassen seine körperlichen Kräfte inzwischen nur eine Teilnahme im Chorgestühl unserer Kirche zu.

Mit seinen 91 Jahren erfreut er sich ungebrochener geistiger Frische, eines bodenständigen Humors und intellektueller Präsenz. Wir gratulieren ihm ganz herzlich und wünschen ihm noch viele Jahre in unserer Mitte. Die gesamte Gemeinde ist zur Mitfeier des Eisernen Priesterjubiläums am **Sonntag, dem 30. März** herzlich eingeladen. **10.00 Uhr Dankgottesdienst in der Liebfrauenkirche, anschließend Empfang im Pfarrsaal.** Statt persönlicher Geschenke erbittet Prälat Brüggemann eine Spende für das neue Standkreuz, dessen Korpus er der Pfarrei anlässlich seines 90. Geburtstages schenkte.

Von Januar bis Februar war **Philip Peters**, 1982 geboren, aus Duisburg-Homberg, in Liebfrauen als Pastoralpraktikant tätig. Er hat innerhalb der vier Wochen die Hauptamtlichen in der Seelsorge begleitet, um einen Einblick in den



Alltag einer Gemeinde zu gewinnen. Das Praktikum bildet eine Station auf dem Weg zum Priesterberuf, auf den Herr Peters sich ab dem Sommer mit dem Theologiestudium vorbereiten

Prälat Brüggemann bot die reizvolle Gelegenheit, einen "Anfänger" auf dem Weg zum Priestertum mit einem langjährig tätigen Priester ins Gespräch zu bringen. Nachfolgend drucken wir das Ergebnis ab. Wir wünschen Herrn Peters auf seinem Weg zum Priestertum alles Gute und Gottes Segen.

Herr Brüggemann, Sie feiern im März Ihr 65-jähriges Priesterjubiläum. Ich mache gerade im Rahmen des Propädeutikums, das seit diesem Jahr der Priesterausbildung vorangeht, ein vierwöchiges Pfarrpraktikum in der Gemeinde Liebfrauen und stehe somit ganz am Anfang meines Theologiestudiums. Daher ist dies für mich eine sehr schöne und interessante Gelegenheit, Sie als erfahrenen Priester und Zeitzeugen eines Jahrhunderts, das auch für die Kirche viele Umbrüche, Schwierigkeiten und Aufbrüche mit sich gebracht hat, befragen zu können.

Neben allen Unterschieden, die allein von den geschichtlichen Umständen her gegeben sind, lässt sich in diesem Gespräch vielleicht auch das erfahren, was sich nicht ändert und über die jeweilige Zeit hinaus Ansporn bleibt, den Beruf des Priesters zu ergreifen:

Wie ist es bei Ihnen dazu gekommen, Theologie zu studieren und Priester zu werden? Wie hat Ihre Umwelt (Familie, Freunde etc.) darauf reagiert?

Ich komme aus einer gut katholischen Familie, die von alters her eine tiefe Bindung an Kirche und kirchliches Leben

hatte. Bei den Großeltern wie bei meinen Eltern gehörten Familiengebet und Gottesdienste zum festen Lebensbestand. Kirchgang an Sonn- und Feiertagen war eine Selbstverständlichkeit. Ganz klar, als Junge wurde man Messdiener und war später engagiert in der Jugendgruppe. Als Gruppenleiter interessierte ich mich für alles, was mit Kirche zu tun hatte.

Dadurch kam ich schon früh mit unserem Vikar in Kontakt, der dynamisch und be-



geisternd war. Unsere Freizeit war ausgefüllt mit dem Gruppenleben und mit Liedern, Geschichten, Wanderungen, Glaubensgesprächen, Theaterspielen und kirchlichen Gemeindetreffs. Der junge Vikar erschloss uns den Reichtum des Glaubens und der Liturgie. So keimte wohl auch früh die Neigung zum Priesterberuf, was später zunächst von anderen Interessen überlagert wurde. Ich glaube, dass meine Familie all dies unterstützt hat, ohne mich unter Zwang zu setzen.

Auf dem Gymnasium lernte ich die Jugendbewegung kennen in der Form von "Neudeutschland", "Quickborn" und "Altenberger Jugend". In den Schulgottesdiensten wurden wir zum Altardienst und zum Vorlesen herangezogen und praktizierten bald so etwas wie eine deutschsprachige Liturgie.

Durch welche Menschen und Theologen sind Sie auf Ihrem Lebensweg besonders geprägt worden?

Ich möchte meine ersten Studiensemester 1932 in Naturwissenschaft und Medizin in München nicht missen, öffneten sie mir doch die Augen für Menschen und



Probleme jenseits meiner bisherigen Erfahrungen. Ich hatte das Glück, bei drei Nobelpreisträgern zu lernen, unvoreingenommen und exakt zu arbeiten (Chemie: Prof. Wieland, Physik: Prof. Gerlach, Zoologie: Prof. Karl Ritter von Frisch).

Als ich dann zur Theologie kam (nach dem Sprichwort: "Alte Liebe rostet nicht"), erfuhr ich zuerst eine grundsolide Ausbildung in traditioneller Theologie.

Meine Lehrer waren die großartigen Dogmatiker Prof. Martin Grabmann in München und Prof. Bernhard Bartmann in Paderborn, die streng im Sinne des hl. Thomas von Aquin Glaubenswissen vermittelten. Dann eröffneten sich für mich die neuen theologischen Strömungen bei Prof. Michael Schmaus in Münster.

Am tiefsten beeindruckte mich in manchen Tagungen auf der Burg Rothenfels die Arbeit mit Romano Guardini, und den Oratorianern Heinrich Kahlefeld und Klemens Tilmann, die ganz neue Zugänge zur Bibel, Liturgie

und Religionspädagogik vermittelten.

Geistliche Führer waren für mich in München der Studentenseelsorger Pater Kronseder SJ und mein damaliger Beichtvater, der später selig gesprochene Rupert Mayer SJ, die mich bei der Entscheidung zum Priesterberuf unterstützten.

In Paderborn war wegweisend die Begegnung mit dem Schriftleiter des Paderborner Bistumsblattes, Prälat Dr. Johannes Hatzfeld, und dem Volksbildner Dr. Anton Heinen. Bei ihnen lernte ich die Grundlagen der Volksbildung und der musischen Erziehung. Am nachhaltigsten prägte mich in Pädagogik und Katechetik mein Paderborner Prof. Theoderich Kampmann.

Wie beurteilen Sie aus den Erfahrungen heraus, die Sie konkret gemacht haben, das oft diskutierte Thema "Kirche und Drittes Reich"? Hätte die Kirche mehr sagen können / müssen?

Aus der heutigen Sicht hätten die Kirche und ihre Amtsträger wohl entschiedener gegen die Naziherrschaft kämpfen müssen. Sie haben damals die Situation falsch eingeschätzt, weil es ihnen mehr darum ging, kirchliches Leben, wenn auch im Untergrund, zu retten. Nach anfänglicher Duldung war es ein fast tödlicher Eingriff in das kirchliche Leben, als die Nazis alle kirchlichen Verbände, Vereine und Versammlungen der Kirche in der Öffentlichkeit verboten. Religiöse Aktivitäten waren nur noch im Gotteshaus möglich. Darin lag historisch gesehen die besondere Schwierigkeit der Kirche damals.

Wie haben Sie die Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils und den damit verbundenen Umbruch gerade auch auf liturgischer Ebene erlebt und bewertet?

Waren in der Vergangenheit die Menschen mehr oder weniger "Gewohnheitschristen", nicht aktiv am Gottesdienst beteiligt, so wurde vor dem Konzil die beginnende liturgische Bewegung mit Beteiligung der Gläubigen von vielen angefeindet als ein extravagantes Unternehmen einiger Außenseiter. Mit dem Konzil erfüllten sich viele Wünsche und Möglichkeiten, die früher undenkbar erschienen, wie z.B. der Gebrauch der Muttersprache in der Messfeier.

Jetzt ging es darum, die Gemeinden an der Gestaltung und dem aktiven Mitvollzug der Gottesdienste zu befähigen.

Wir alle haben diese Zeit als großen Fortschritt in der Pastoral erlebt. Heute müssten jedoch noch mehr Möglichkeiten geschaffen werden, die Raum geben zu persönlicheren und aktuelleren liturgischen Texten.

Wie hat sich im Laufe Ihres Lebens der Beruf des Priesters und das Bild der Gesellschaft über diesen Beruf verändert?

Bei meinem Eintritt in den aktiven Dienst 1938 war der Pastor im Dorf oft noch der "ungekrönte König", aber schon im Ansehen zum Teil eingeschränkt und von vielen Menschen, beeinflusst durch die Naziideologie, nicht mehr gefragt. Es galt nur der noch, der furchtlos

seinen Weg ging, sich persönlich um die Gläubigen kümmerte und versuchte, ihnen menschlich nahe zu sein. Wer nur Amtsperson war, wurde abgeschrieben. Wer im guten Sinne Seelsorger war, hatte immer noch die Chance, gehört zu werden. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Ist Kirche in Form einer Volkskirche, wie Sie sie in Ihrer ersten Zeit als Priester noch erlebt haben, etwas, dem Sie – wie es ja viele Leute dieser Generation tun – nachtrauern oder sehen Sie in diesem Umbruch eher eine Chance? Welche Form hat Zukunft?

Einer Volkskirche im herkömmlichen Sinn kann man nicht nachtrauern. Alte Strukturen lassen sich bei der heute geforderten Mobilität und unter dem Einfluss der Medien nicht aufrecht erhalten. Aus Gehorsamsglauben und einem oft unverständenen Bekenntnis oder Gewohnheitsglauben wächst langsam ein Verantwortungs- und personaler Überzeugungsglaube.



Er hat gut lachen: Rektor Clemens Brüggemann in seinem Hardehausener Arbeitszimmer (um 1951).

Wo / Wie sehen Sie die gegenwärtigen Probleme der Kirche?

In unserer Zeit des Umbruchs hat meiner Meinung nach die Kirche eine große Chance. Wie sich in der Gesellschaft



von heute in den letzten Jahren demokratische Strukturen ausgebildet haben, müssten auch in der Kirche mehr demokratische Formen sich entwickeln können (wie z.

B. schon seit Jahren in Pastoral- und Pfarrgemeinderäten). Gläubige dürfen sich nicht mehr als Befehlsempfänger oder Vollzugsorgane fühlen, sondern als sachverständige Mitgestalter willkommen sein. In einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft muss die Kirche auf ihrem ureigensten Gebiet der Liturgie, der Verkündigung und Diakonie ein verbindliches Sinnstiftungsangebot machen, damit Menschen ihr Leben verantwortlich meistern können.

Wie sehen Sie die Zukunft des Priesterberufes? Wird es angesichts von Priestermangel und Gemeindefusionen noch möglich sein nicht in erster Linie Gemeindefusionen, sondern – wie es ja immer Ihr Traum war – „Priester und Mensch für Menschen“ zu sein?

Priester können heute nicht mehr isoliert im sog. „Elfenbeinturm“ ihres Amtes leben, sondern sie müssen „geerdet“ sein! Es geht nicht darum, mit theologischen Floskeln, abstrakten Begriffen und

lebensfremden Forderungen die Gemeinde zu langweilen, sondern die Sprache der Zuhörer zu sprechen. Mein priesterlicher Wahlspruch heißt: „Wir wollen nicht euren Glauben beherrschen, sondern Diener eurer Freude sein“ (2 Kor 1,24). Das bedeutet für mich Mensch für Menschen sein, ihnen Zuwendung, Nähe, Beistand und Ermutigung schenken.

Priestermangel und dadurch bedingte Zusammenlegung von Gemeinden kann auch eine Bereicherung sein. Das Potential von Begabungen und Einsatzbereitschaft vieler Gläubiger ist hilfreich. Der Priester sollte bereit sein, manche Seelsorgeaufgaben an Laien zu übertragen, je nach deren Fähigkeiten.

Haben Sie den Entschluss, Priester zu werden, einmal bereit?

Nein!

Gibt es einen Rat, den Sie als jemand mit 65-jähriger Erfahrung im Priesterberuf einem Neuling geben können?

Mein Rat für einen angehenden Priester lautet: Hüten Sie sich vor dem sog. „Tunnelblick“! Schauen Sie über den Tellerrand der Theologie hinaus! Pflegen Sie gute Freundschaften nicht nur mit Theologen, sondern auch mit Nicht-Theologen und fragen Sie nach deren Meinungen und Erfahrungen. Studieren Sie, so oft Sie können, eine wichtige, weiterführende theologische Neuerscheinung. Lesen Sie, so oft Sie können, einen literarisch wertvollen Roman und verschmähen Sie die Lyrik nicht. Schauen Sie – aber sparsam – wichtige aktuelle Sendungen an. Genießen Sie auch Theater und Konzerte.

Goldenes Ordensjubiläum von Sr. M. Ingberta

Schwester Ingberta gehört zum Konvent der Schwestern Unserer Lieben Frau am Ostwall 26, im Schwesternwohnheim des St.-Agnes-Hospitals. Er



Schwester Ingberta in der früheren Ordenstracht

umfasst noch vier weitere Schwestern. Schwester Ingberta ist in Liebfrauen als Kommunionshelferin engagiert, wofür wir ihr herzlich danken. Zu ihrem Goldenen Ordensjubiläum, das wir am **Sonntag, dem 4. Mai, um 11.30 Uhr** feiern, wünschen wir ihr Gottes Segen und noch viele erfüllte Jahre im Dienst an Gott und den Menschen. Sie gibt uns nachfolgend einen kurzen Überblick über ihr langjähriges Leben im Orden:

Am 10. April 1929 wurde ich in Gescher als achtes von neun Kindern geboren. Nach Abschluss der Volksschule war ich ein Jahr im Arbeitsdienst im Sauerland und danach in der Nähsschule im Marienstift in Gescher tätig, wo ich auch meine **Ausbildung** erhielt. Am



Hospitz am Ostwall

1. Juli 1950 trat ich in Ahlen bei den Schwestern Unserer Lieben Frau ein und wurde dort am 3. April 1951 eingekleidet. Meine ersten Gelübde legte ich im Provinzhaus in Coesfeld am 14. April 1953 ab und die ewigen Gelübde am 8. Februar 1959 im Generalat in Rom. Von 1952 bis 1955 war ich in verschiedenen Ämtern in Coesfeld, Wangerooge und Münster tätig, und von 1955 bis 1965 Leiterin der Nähsschule in Vreden. In dieser Zeit machte ich auch meine Meisterprüfung an der Bielefelder Handwerkskammer. Seit dem 22. Juli 1965 bin ich



Schwester Ingberta in der heutigen Ordenstracht

Leiterin der Nähsschule in Bocholt. Täglich habe ich drei Kurse geleitet und junge Mädchen ausgebildet und zur Gesellenprüfung geführt. Jetzt habe ich wöchentlich noch acht Kurse und noch immer Freude daran.

Wieso? Weshalb? Warum?

Weiter geht's in unserer Reihe über Zeichen und Gesten des christlichen Gottesdienstes – diesmal Symbole aus der Fasten- und Osterzeit.

Erneut ist in diesem Jahr der Chorraum unserer Kirche während der Fastenzeit mit einem **Hungertuch** verhängt. In St.



Martin befindet sich hinter dem Altar ebenfalls ein Hungertuch. Beide sind von den Kindern unserer Kinder- und Jugendgruppen

gestaltet worden und setzen bildlich die Lesungen oder Evangelien um, die wir in den Sonntagsgottesdiensten der Fastenzeit hören werden. Es ist ihr Beitrag zum Jahr der Bibel in Liebfrauen. Jeweils zwei Gruppen haben den gleichen Bibeltext bekommen, mit dem sie sich auseinandergesetzt haben. Die Ideen, die den Kindern dabei gekommen sind, wurden auf die Leinwand gebracht. So dürfen wir uns auf farbenfrohe Hungertücher freuen, deren Reiz gerade darin besteht, was den unterschiedlichen Gruppen am gleichen Text wichtig geworden ist.

Der Brauch, Bilder, Altäre und Kreuze zu verhüllen, kam im 12. Jh. auf. Manche sehen den Ursprung in der solidarischen Verbundenheit mit den öffentlichen Büßern, die in früheren

Jahrhunderten für die Fastenzeit aus dem Gotteshaus verwiesen wurden. Mit ihnen hätten die Gläubigen auf den Anblick des Altars und seiner Bilder verzichten wollen. **“Fasten der Augen”** wird diese Form des Verzichts auch genannt. Sie kann dazu führen, daß wir die “Dinge” anschließend mit anderen Augen sehen. Das gilt besonders für das Kreuz, das am 5. Fastensonntag verhüllt wird. Indem sein Bild unseren Augen entzogen wird, soll es sich unseren Herzen um so tiefer einprägen.

Analog zum “Fasten der Augen” gibt es in dieser Fastenzeit in Liebfrauen auch ein **“Fasten der Ohren”**. Wir verzichten am Beginn und am Ende der Meßfeier auf das Eingangs- und Schlußlied. Vielleicht werden wir in unserer “dauerberieselten” Welt anschließend wieder anders, genauer hinhören – nicht nur auf die Musik, sondern v. a. auf Gott und unsere Mitmenschen.

Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch mit dem Zeichen des **Aschenkreuzes**. Asche ist das, was übrig bleibt, wenn etwas verbrennt. Solche Asche – möglichst die vom Osterfeuer



Solche Asche vom Osterfeuer

des vergangenen Jahres – wird in den Aschermittwochsgottesdiensten gesegnet und anschließend in der Form des Kreuzes auf unsere Stirn gezeichnet.

Drei Bedeutungen verbinden sich mit diesem Zeichen. Wenn wir Menschen sterben, zerfallen unsere Körper zu Staub. Vom Staub der Erde sind wir genommen – Adam, dt. der *Mensch*, ist aus dem Staub der Erde, hebr. *adamah*, geformt –, zum Staub kehren wir zurück. Darüber hinaus ist die Asche Zeichen der Buße, Reinigung und Reue. Das kommt noch heute in dem Sprichwort “In Sack und Asche” zum Ausdruck. Die Asche erscheint als Kreuz auf unserer Stirn. Das heißt: im Kreuz ist der Tod überwunden. Aus der Asche kommt neues Leben. Im Kreuz ist die Umkehr angenommen: Gott vergibt.

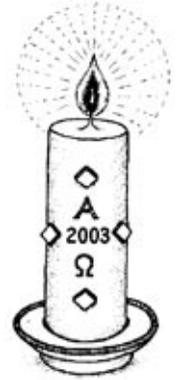
Am Palmsonntag werden **Palmzweige**, meist vom immer-grünen Buchs, ge-

segnet. Das erinnert an die Zweige, die die Menschen von den Bäumen rissen, als Jesus in Jerusalem einzog. Wie diese huldigen

wir Christen auf diese Weise dem Messias und König Christus. Von der Palmprozession nehmen wir die Zweige mit nach Hause und stecken sie an das Kreuz. Dort bleiben sie ein ganzes Jahr. Der Palmzweig am Kreuz bedeutet: dieser ist der König, dem wir Hosanna zurufen und das Kreuz ist der Baum des Lebens.



Von Ostern bis Pfingsten steht die **Osterkerze** als Zeichen des Auferstandenen im Chorraum unserer Kirche. In der Osternacht wird sie feierlich gesegnet und im Exsultet (Osterlob) besungen. Das brennende Licht ist das Zeichen der Auferstehung, die das Dunkel des Todes besiegt hat. Christus – symbolisiert durch das Kreuz mit den fünf Wachs Nägeln als Erinnerung an die Wundmale Jesu – ist der Herr von Anfang – dafür steht der erste Buchstabe des griechischen Alphabets, Alpha –, auch heute – dafür steht die Jahreszahl 2003 – und in Ewigkeit – dafür steht der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, Omega.



Das **Osterlamm** ist ein Symbol für Jesus Christus. In ihm ist das Osterfest der Juden erfüllt. Sie schlachten das Osterlamm als Zeichen der Rettung. Und wir sagen: “Christus ist unser Osterlamm.” Vom Kreuzestod sagen wir: “Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt.” Und schon Johannes der Täufer zeigte auf Jesus und sagte: “Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.” So hören wir es immer vor der Kommunion. – Ein wichtiges Gleichnis: Jesus hat für uns sterben müssen, um uns das Leben zu erwerben. Von seinem Fleisch und Blut leben wir. Das schwache kleine Lamm ist in Wirklichkeit der König. Es ist nicht tot, es lebt und herrscht. So wird es in der Offenbarung des Johannes beschrieben.

Einladung zu den Gottesdiensten in der Fasten- und Osterzeit

Außer zu unseren regelmäßigen Gottesdiensten (siehe Gottesdienstordnung im Schaukasten und Liebfrauen-Blättchen) laden wir besonders zu folgenden Gottesdiensten ein:

Meditation am Morgen in der Fastenzeit – jeweils um 6.30 Uhr in St. Martin, Stenern

Dienstag, 11. März; 18. März; 25. März; 01. April; 08. April und 15. April

Frühschichten in der Fastenzeit – jeweils um 6.30 Uhr im Pfarrsaal

Freitag, 07. März; 14. März; 21. März; 28. März; 04. April und 11. April

Familiengottesdienste:

Samstag,	15. März,	16:30 Uhr	St. Martin
Sonntag,	06. April,	10:00 Uhr	Liebfrauenkirche

Gottesdienste der Frauengemeinschaft (kfd)

Freitag,	07. März,	16:30 Uhr	Ökumenischer Wortgottesdienst in der Liebfrauenkirche (Weltgebetstag der Frauen)
Mittwoch,	19. März,	09:00 Uhr	Wortgottesdienst in St. Martin
Dienstag,	01. April,	09:30 Uhr	Messfeier in der Liebfrauenkirche

Heilige Woche

Palmsonntag

Da wir nicht für alle Mitfeiernden der Gottesdienste am Palmsonntag Buchsbaum besorgen können, bitten wir darum, selbst einen Buchsbaumzweig für die Segnung mitzubringen.

Samstag,	12. April,	16:15 Uhr	Palmweihe anschl. Messfeier mit dem Kinderchor in St. Martin
		18:00 Uhr	Heilige Messe
Sonntag,	13. April,	09:45 Uhr	Palmweihe in der St.-Agnes- Kapelle, Schonenberg, anschl. Messfeier in der Liebfrauenkirche
		11:30 Uhr	Heilige Messe
		18:00 Uhr	Heilige Messe



Die Drei Österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn

Gründonnerstag, 17. April 2003

- 19:30 Uhr MESSE VOM LETZTEN ABENDMAHL mit Fußwaschung
(Kirchenchor und Choralschola)
Anschließend (bis 23.00 Uhr) **Agape** im Pfarrsaal mit einzelnen meditativen und gestalterischen Elementen, die den Charakter dieses Abends in Erinnerung rufen. Nach der Gründonnerstagsliturgie beginnt die stille Anbetung in der Anbetungskapelle.

Karfreitag, 18. April 2003

- 09:30 Uhr Prozession von der Liebfrauenkirche zum Kreuzweg nach Stenern
15:00 Uhr DIE FEIER VOM LEIDEN UND STERBEN CHRISTI
(Kirchenchor und Choralschola)
19:00 Uhr „Auszeit“ - Karfreitagabend für Jugendliche
in der Liebfrauenkirche



Karsamstag, 19. April 2002

- 09:30 Uhr Gebet und Gesang zum Karsamstag

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Samstag, 19. April 2003

- 21:30 Uhr DIE FEIER DER OSTERNACHT (Choralschola, Trompete und Orgel)
Lichtfeier – Wortgottesdienst – Taufenerneuerung – Eucharistiefeier
Anschließend **Agape** im Pfarrsaal.

Ostersonntag, 20. April 2003

- 08:30 Uhr Hl. Messe in St. Martin
10:00 Uhr Hl. Messe (Trompete und Orgel)
11:30 Uhr Hl. Messe (Posaune und Orgel)
13:00 Uhr Hl. Messe der kroatischen Gemeinde
Keine Anbetung, keine Vesper!
18:00 Uhr Abendmesse (Querflöte und Orgel)
20:00 Uhr Osterfeuer



Ostermontag, 21. April 2003

- 08:30 Uhr Hl. Messe in St. Martin
10:00 Uhr Hl. Messe (Kirchenchor, Missa brevis in D-Dur von Mozart)
11:30 Uhr Hl. Messe
18:00 Uhr Abendmesse

Kirchenmusik in der Fasten- und Osterzeit 2003

Eine reiche Fülle musikalischer Angebote in Gottesdienst und Konzert bietet Ihnen die Kirchenmusik in unserer Gemeinde in der Vorbereitungszeit auf das Osterfest und rund um die festliche Feier der Auferstehung unseres Herrn.

1. Fastensonntag

9. März, 11.30 Uhr: Junger Chor "ergo cantemus!"

2. Fastensonntag

15. März, 16.30 Uhr: Kinderchor Liebfrauen

16. März, 10.00 Uhr: Choralschola Liebfrauen

3. Fastensonntag (Samstagabend!)

22. März, 20.00 Uhr: Konzert "Geistliche Musik des Mittelalters"
Ensemble TreCantus, Dresden; Jana Karin Adam (Sopran)
Franns W. Promnitz von Promnitzau (Portatifer/Tenor)

4. Fastensonntag - Eisernes Priesterjubiläum Prälat Clemens Brüggemann

30. März, 10.00 Uhr: Kirchenchor Liebfrauen und Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule Bocholt
Wolfgang Amadeus Mozart, Missa brevis C-dur, KV 259
("Orgelsolo-Messe")

5. Fastensonntag

6. April, 11.30 Uhr: Junger Chor "ergo cantemus!"

Palmweihe (Samstag)

12. April, 16.15 Uhr: Kinderchor Liebfrauen

Gründonnerstag

17. April, 19.30 Uhr: Kirchenchor und Choralschola Liebfrauen

Karfreitag

18. April, 15.00 Uhr: Kirchenchor und Choralschola Liebfrauen

Osternachtfeier

19. April, 21.30 Uhr: Choralschola Liebfrauen, Trompete und Orgel

Ostersonntag

20. April, 10.00 Uhr: Trompete und Orgel

11.30 Uhr: Posaune und Orgel

18.00 Uhr: Querflöte und Orgel



Ostermontag

21. April, 10.00 Uhr: Kirchenchor Liebfrauen und Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule Bocholt
Wolfgang Amadeus Mozart, Missa brevis D-dur, KV 194

3. Sonntag der Osterzeit

4. Mai, 10.00 Uhr: Kinderchor Liebfrauen
11.30 Uhr: Goldenes Ordensjubiläum Sr. Ingberta

4. Sonntag der Osterzeit

11. Mai, 11.30 Uhr: Junger Chor "ergo cantemus!"

5. Sonntag der Osterzeit

17. Mai, 20.00 Uhr: Geistliches Konzert
Da Capu-Chor des St.-Josef-Gymnasiums Bocholt
Leitung: Matthias Gissing
18. Mai, 10.00 Uhr: Choralschola Liebfrauen

Feier der Firmung

7. Juni, 18.00 Uhr: Junger Chor "ergo cantemus!"

Pfingstsonntag

8. Juni, 10.00 Uhr: Choralschola Liebfrauen



Pfingstmontag

9. Juni, 10.00 Uhr: Kirchenchor Liebfrauen und Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule Bocholt. Joseph Haydn, Missa brevis "In honorem Sancti Joannis de Deo" B-dur, Hob. XXII/7 ("Kleine Orgelmesse")

Regelmäßige Probenzeiten unserer kirchenmusikalischen Gruppen:

Kinderchor	montags 16.00 Uhr	Gemeindezentrum St. Martin
ergo cantemus!	freitags 19.30 Uhr	Pfarrsaal Liebfrauen
Choralschola	dienstags 19.30 Uhr	Pfarrsaal Liebfrauen
Kirchenchor	dienstags 20.00 Uhr	Pfarrsaal Liebfrauen
Blockflöte Kinder	montags nach Rückspr.	Gemeindezentrum St. Martin
Blockflöte Erw.	mittwochs 19.00 Uhr 14täg.	Gemeindezentrum St. Martin

Bitte unterstützen Sie die vielfältigen Aktivitäten der Kirchenmusik in der Gemeinde, werden Sie aktiv: Interessierte sind zu allen Proben herzlich willkommen, auch zum unverbindlichen Ausprobieren!

Sprechen Sie doch einfach unsere Kirchenmusikerin an:
Kantorin Irmhild Abshoff, Telefon: 02871-220171, e-mail: irmhild@abshoffs.de
Aktuelles zur Kirchenmusik an Liebfrauen finden Sie auch im Internet:
www.liebfrauenmusik.de und www.liebfrauenchor.de

“Communio”

Gemeinschaft untereinander und mit Jesus Christus

71 Kinder bereiten sich seit November letzten Jahres in 13 Gruppen auf das Fest ihrer Erstkommunion vor. 24 Frauen aus der Gemeinde begleiten sie auf diesem Weg. Bei den wöchentlichen Treffen erfahren die Kinder, was der Glaube an Gott, was die Gemeinschaft mit Jesus Christus bedeuten kann. Das Gebet, die Bibel als Urkunde des Glaubens, die Bedeutung der Feste

im Kirchenjahr, die Teilnahme an den Gottesdiensten und die Feier des Sakramentes der Versöhnung im persönlichen Beichtgespräch bilden die Eckpfeiler der Katechese. Folgende Kinder feiern ihre Erstkommunion in den Feiern am 25. Mai oder 01. Juni um 9.30 Uhr in St. Martin bzw. am 29. Mai (Christi Himmelfahrt) um 09.30 in der Liebfrauenkirche:

Alica Alonso-Schned * Lena Angenent * Christin Behrendt * Matthias Benning * Dennis Biermann * Ann-Kathrin Böing * Ann-Kathrin Bömkes * Simon Brähler * Julian Bruckmann * Stefanie Burkhardt * Tobias Burkhardt * Isabell Bußkamp * Nicola Marie Deing * Ronja Dekkers * Vivien Diekhues * Niklas Enck * Ingo Essing * Anna -Lena Feldberg * Carina Gierkink * Marie Giesing * Marie-Theres Giesing * Jan-Philipp Glatz * Florian Heinrich * Jasmina Heutmann * Niclas Hörnemann * Anna-Katharina Hünting * Maike Jansen * Simon Jansen * Laura Kampshoff * Judith Koppe * Carolin Krasenbrink * Marco Krasenbrink * Miriam Labusch * Janna Lechtenberg * Julius Löffler * Sven Löffler * Charlotte Lorei * Antje Nienhaus * Lisa Nienhaus * Jonas Nolte * Henning Oehmen * Hubert Ostroga * Lisa Overbeck * Lukas Overbeck * Annalisa Perelli * Oliver Potocki * Henning Raab * Natalie Richter * Jonas Roeterink * Helena Rolff * Johannes Rüter * Felix Schleinschock * Lucas Schmeing * Alina Schmitz * Daniel Schmitz * Stefanie Schnoklake * Helena Schulze * Dennis Schwingenheuer * Lukas Sieverding * Nico Steiner * Marc Summen * Lukas Teklote * Carina Tenhaken * Kathrin Tennagen * Antje Trillenberg * Hannah-Sophie Vagedes * Rebekka Vitz * Patrick Welling * Kathrin Wiese * Tom Willing * Lukas Wüpping *

Gibt es Gott?

Können wir uns sicher sein, dass es Gott gibt? Welche Religion ist die richtige? Warum soll ich in die Kirche gehen – kann ich nicht auch ohne



Gottesdienst an Gott glauben? Wozu sind Sakramente da? Wie ist das Böse entstanden? Wie geht Beten? ...

Wissen Sie eine Antwort auf diese Fragen? Wenn ja, dann sind Sie herzlich eingeladen, sich mit den Jugendlichen zu unterhalten, die sich zur Zeit auf die Firmung vorbereiten. Denn die Jugendlichen stellen diese Fragen – und noch viele andere dazu! Vielleicht stellen Sie sich auch manchmal solche Fragen ...

34 Jugendliche bereiten sich seit Mitte Januar in unserer Gemeinde auf den Empfang des Firmsakraments vor. Begonnen haben wir, dass heißt die Jugendlichen und deren Begleiter (man kann auch Katecheten sagen), mit einem gemeinsamen Wochenende.

Unter anderem haben die Jugendlichen dabei Fragen wie oben gestellt. Diese Fragen werden uns bis zur Firmung am 7. Juni begleiten. In Kleingruppen, die manchmal gar nicht so klein sind – in einer Gruppe sind vierzehn Jugendliche – werden wir versuchen, gemeinsam Antworten darauf zu finden. Ob es uns gelingt? Wir werden sehen.

Zu der Gruppenarbeit hinzu kommen gelegentliche Aktionen, wie z.B. unseren Kirchenraum entdecken, eine Fahrt zur Jugendkirche nach Oberhausen oder auch eine Karfreitagsauszeit.

Alles in allem ein buntes Programm, bei dem sicher auch neue Fragen auftauchen werden.

Für uns Katecheten – Monika Bielefeld, Jutta Rademacher, Hermann Wolsing, Robert Schmäing, Klaus Brücks und Franz-Josef Reinhard – ist es eine herausfordernde Aufgabe. Dabei stehen wir selbst auch immer wieder vor der Frage, was Firmung heute eigentlich bedeuten kann.

Neben dem
Z u s p r u c h
Gottes und
der Vervoll-
ständigung der
Taufe steht
der Aspekt
der bewussten
Entscheidung

zum Christsein dabei im Mittelpunkt. Doch: Findet eine solche bewusste



Entscheidung bei den Jugendlichen statt? Können wir während des Glaubenskurses zu einer solchen Entscheidung hinführen? Allzu oft erleben wir, dass Jugendliche sich firmen lassen weil Oma und Opa es so wollen, weil die Freunde es auch tun oder weil es als Geschenk zur Firmung einen nicht unerheblichen finanziellen Zuschuss zum Führerschein gibt!

Menschen, die ihr Christsein bewusst leben, rümpfen über solche Gründe vielleicht die Nase. Doch frage sich jeder einmal selbst nach den Gründen

seines Christseins und nach den Motiven seines Engagements in der Gemeinde oder – und das gibt es ja auch – nach den Gründen seines Fernbleibens vom Gemeindeleben. Vielleicht sind wir da gar nicht so weit von den Jugendlichen entfernt. Glauben im Jahre 2003 – viele Fragen und einige Antworten. Eine herausfordernde Aufgabe nicht nur für die Katecheteten, sondern für alle, die auf der Suche sind. Fragen Sie Jugendliche doch ruhig einmal nach deren Glauben!

Einladung zur Feier der Versöhnung:

Beichtgelegenheit in der Liebfrauenkirche:

Jeden Samstag von 15:30 Uhr – 16:00 Uhr

(08. März, 15. März, 22. März, 29. März, 05. April, 12. April und Karsamstag 19. April)

Außerordentliche Beichtgelegenheit in der Liebfrauenkirche:

Dienstag, 08. April 14:00 Uhr – 17:00 Uhr für die Erstkommunionkinder

Mittwoch, 16. April 18:30 Uhr – 19:30 Uhr

Karfreitag, 18. April im Anschluss an die Karfreitagsliturgie

Bußgottesdienst in der Liebfrauenkirche:

Sonntag, 06. April 16:30 Uhr



Das alljährliche Fastenessen und der Osterkerzenverkauf des Bastelkreises findet am Sonntag, dem 6.4. statt. Der Osterkerzenverkauf beginnt jeweils nach den Gottesdiensten. Zum Fastenessen ab 12:00 Uhr im Pfarrsaal wird herzlich eingeladen.



Ihr sollt ein Segen sein. Ökumenischer Kirchentag

28. Mai – 1. Juni 2003 in Berlin

Ein historisches Ereignis erwartet Sie! Vom 28. Mai bis zum 1. Juni sind Sie eingeladen, am ersten ökumenischen Kirchentag teilzunehmen. Gäste aus ganz Deutschland – vielleicht auch einige aus Liebfrauen – können ein einzigartiges Forum des Dialogs der Konfessionen und ein großes Fest der Begegnung erleben – in Berlin, mitten im politischen und gesellschaftlichen Zentrum der Bundesrepublik. Jede und jeder ist dazu willkommen.

Zum ersten Mal veranstalten die beiden großen christlichen Laienorganisationen – das Zentralkomitee der deutschen Katholiken und der deutsche evangelische Kirchentag – miteinander einen ökumenischen Kirchentag. Auch Orthodoxe, Anglikaner, Mitglieder evangelischer Freikirchen und Altkatholiken beteiligen sich.

“Ihr sollt ein Segen sein” heißt das Leitwort für die gemeinsamen

Tage. Die Zusage Gottes, dass wir Gesegnete sind, gilt allen Menschen. Aus ihr erwächst die Aufgabe, anderen zum Segen zu werden. So wollen die Christen der verschiedenen Konfessionen gemeinsam von ihrem Glauben sprechen und mit anderen ins Gespräch kommen über die Verantwortung aller für die Welt. Sie wollen Schritte auf dem Weg zur

Einheit der Christen tun und einander in Vielfalt und Verschiedenheit offen begegnen. Und sie suchen das Gespräch mit Menschen anderer Religion und Überzeugung. Dazu bietet der gemeinsame Kirchentag eine herausragende Chance.

Um möglichst vielen diese Chance zu eröffnen, bietet der Kirchenkreis Steinfurt / Borken / Coesfeld und das Kreisdekanat Borken eine gemeinsame Fahrt im Sonderzug nach Berlin an. Für Informationen und Anmeldung steht das Kreisdekanatsbüro in Borken, Turmstraße 16, Tel.: 02861 / 7388 zur Verfügung.



Was macht ihr denn so ?

– Der Pfarrgemeinderat Liebfrauen –

“Was macht ihr denn so?” Diese Frage läßt mich zunächst stutzig werden. Ja,



was machen wir denn so? Da gibt es seit dem März des vergangenen Jahres einen neuen Pfarrgemeinderat in Liebfrauen, der die Interessen der Gemeinde insbesondere auf seelsorgerischem Gebiet vertreten soll, und es ist nicht bekannt, was er macht? 14 Personen verschiedenen Alters und Geschlechts wurden gewählt, die zusammen mit den hauptamtlichen Seelsorgern und der Vertreterin der Angestellten für knapp 7000 Gemeindemitglieder den Pfarrgemeinderat bilden. Und was tut er? Kurz nach der Wahl trafen wir uns zunächst an einem Wochenende im Kloster Burlo. Neben dem

gegenseitigen Kennenlernen, denn wer kennt schon bei 7000 Mitchristen jeden?, wurden bereits die ersten Ideen gesammelt und Schwerpunkte der zukünftigen Tätigkeit herausgearbeitet. Schließlich hat jeder von uns seine eigenen Vorstellungen, seine eigenen Wünsche, womit sich der Pfarrgemeinderat besonders beschäftigen sollte. Das ist auch gut so, schließlich soll die ganze Gemeinde vertreten

werden. Nachdem wir uns etwas besser kennengelernt hatten, wählten wir auf der nächsten Sitzung den Vorstand und die Vorsitzende. Nun konnte die eigentliche Arbeit beginnen.



Unser Ziel besteht darin, eine Ausgewogenheit zwischen den aktuellen organisatorischen Aufgaben und den

Falls es notwendig werden sollte, kann natürlich jederzeit ein weiterer Ausschuß gegründet werden.



Thematische Arbeit

eher längerfristigen inhaltlichen Themen zu erreichen. Neben letzteren (wie könnte man ... anpacken?, wie könnte man ... verbessern?...) gibt es auch viel Kleinarbeit zu tun: Wer kümmert sich um was, wer hilft wo mit, wer ist wofür verantwortlich? Das galt zum Beispiel sowohl für das Gemeindetreffen nach der Fronleichnamspzession als auch für das Pfarrfest im Herbst. Für letzteres gründeten wir einen temporären Festausschuß.

Ach ja, die Ausschüsse. In ihnen wird an Themen im kleinen Kreis gearbeitet. Die Ergebnisse werden dann dem Pfarrgemeinderat zur Begutachtung, Ergänzung oder auch Abstimmung vorgelegt. Momentan gibt es bei unseinen Jugendausschuß, einen Ausschuß Öffentlichkeitsarbeit und einen Ökumeneausschuß. In den Ausschüssen sind auch mehrere Gemeindeglieder tätig, die nicht dem PGR

angehören. Das verteilt die Arbeit auf mehr Schultern und erhöht die Anzahl der Ideen.

Zum traditionellen all-jährlichen Grillen hatten wir auch diesmal den Kirchenvorstand und das Presbyterium der benachbarten evangelischen Christusgemeinde eingeladen. Nach den Ferien nahm uns das anstehende Pfarrfest besonders in Anspruch. Der Festausschuß berichtete vom Stand der Vorbereitungen, der

Öffentlichkeitsausschuß informierte zur Werbung für das Pfarrfest und die restlichen Arbeiten wurden verteilt: Wer baut auf?, wer baut ab?, wer liefert einen Salat?, wer kontrolliert das Toilettenhäuschen? usw. Dank der Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher aus der Gemeinde wurde das Pfarrfest ein großer Erfolg.

Neben dem Pfarrfest gab es erste Überlegungen zum Adventspfarrbrief, und es wurde beschlossen, einen Runden Tisch



Schnappschuss beim Pfarrfest

zur Terminabstimmung der Gruppen und Kreise der Gemeinde durchzuführen. Der

Termin und die Art der Durchführung des Neujahrsempfangs wurden bestätigt.

Schon an der Existenz des



Diskussion nach der Versammlung

Jugendausschusses ist zu erkennen, daß wir uns die Jugendarbeit besonders auf die Fahne geschrieben haben. So nahmen wir uns zum Beispiel vor, auch in der Stadt Jugendgruppen zu gründen. Inzwischen gibt es da erste Erfolge.

Im November wurde der Adventspfarrbrief fertig. Für die Gestaltung der Schaukästen bildete sich eine Gruppe, die vom Öffentlichkeitsausschuß gestützt wird. Sicher haben sie schon gemerkt, daß sich da etwas verbessert hat.

Der Ökumeneausschuß hat sich inzwischen zu einem ökumenischen Gesamtausschuß der Liebfrauen- und der Christusgemeinde umgebildet. Der Schwerpunkt der Arbeit dieses Ausschusses liegt in diesem Jahr auf Themen, die mit dem "Jahr der Bibel" zu tun haben. Womit wir bereits bei einem weiteren Thema des Pfarrgemeinderates wären: Das "Jahr der Bibel 2003". Erste Vorschläge wurden schon realisiert (persönliche Bibelzitate der Gemeindemitglieder an jedem Tag), weitere werden folgen.

Inzwischen haben wir uns bereits das zweite Mal zu einem gemeinsamen Wochenende getroffen, diesmal in Kevelaer. Neben

der Reflexion der bisherigen Tätigkeiten war die Katechese unser Themenschwerpunkt. Nach einer Bestandsaufnahme in Arbeitsgruppen zu den Sakramenten Taufe, Erstkommunion, Firmung, Ehe und Buße überlegten wir, ob Verbesserungen notwendig und möglich sind. Viel zu schnell war die Zeit um, und wir

mußten die weitere Bearbeitung auf die folgenden Sitzungen vertagen.

Das war ein grober Überblick über die Arbeit des Pfarrgemeinderates in den ersten neun Monaten seiner Existenz. Ich hoffe damit die Frage "Was macht ihr denn so?" ein wenig beantwortet zu haben. Womit werden wir uns in absehbarer Zeit beschäftigen? Das Thema "Katechese" wird weitergeführt und natürlich ist zum Thema "Jugendarbeit" noch etliches zu tun. Und in diesem Jahr ist das 25-jährige Jubiläum von St. Martin. Das "Jahr der Bibel" wird noch weitere Aktivitäten bringen und die Pfarrbriefe sind zu erstellen.

Sollte ihnen etwas einfallen, womit wir uns beschäftigen sollten und was noch nicht erwähnt wurde, sprechen Sie uns an oder geben Sie eine Information an das Pfarrbüro. Wir sind auch auf Ihre Mitarbeit angewiesen.

Gerhard Gajewski



Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel.

www.2003dasjahrderbibel.de

Lebendige Worte

Es gibt schlafende Sätze in der Bibel, so stelle ich es mir vor, die sich dort ausruhen und Kraft sammeln und die, wenn ich alt bin, zu mir kommen werden, um mir etwas zu sagen. Andere haben mich längst wieder verlassen und sind zurückgekehrt und nur noch im Buch und gar nicht mehr mit mir unterwegs.

Einige Sätze sind schon wach und schauen mich an, Wörter blinzeln mir zu, und ich weiß nicht, warum; ich weiß nicht, was sie wollen von mir oder mit mir. Irgendwann werden sie geschehen, sich losreißen und mir ins Herz dringen.

Die Bibel ist ein lebendiges Buch – richtig tot und abgetan für alle Zeiten ist nichts in ihr. So wie eine Knospe plötzlich aufbricht oder ein Vulkan mit einem Mal wieder Feuer spuckt – so trifft es mich.

Ich weiß nicht, wie viele Sätze in der Bibel auf mich warten. Ich weiß nicht, welche Bibelwörter für Sie, die Sie dies lesen, in ihr liegen und warten, um in unser Leben einzugreifen. Doch eines weiß und glaube ich: Die Bibel brodeln. Dauern sind Wörter unterwegs, uns aufzurütteln oder sanft zu trösten. Und manche Wörter schlafen, bis ihre Zeit gekommen ist.

(Text von Maria Jepsen; aus dem Begleitheft zum kfd-Bibelwanderprojekt)

Die Kinderseiten

Osterkränze backen macht bestimmt der ganzen Familie Spaß. Vielleicht an Karsamstag, wenn die Einkäufe alle getätigt sind, oder Mutter noch die letzten Staubkrümmel beseitigt, kann das gemeinsame Backen eine schöne Beschäftigung sein. Wichtig ist nur, dass Ihr Kinder es nicht alleine versucht. Eine helfende Hand hier und da und ein wachsames Auge wären sicher sinnvoll, damit das Backen auch wirklich zu einem freudigen Erlebnis wird.

Wir backen Osterkränze

Verarbeitung: Alle Zutaten zu einem glatten Teig verarbeiten. Aus dem Teig kleine Kränze formen und bei 150° bis 180° goldgelb abbacken. Wenn die Kränze noch warm sind, mit Zitronen-Zuckerguss bestreichen. In die Mitte jeden Kranzes ein gekochtes und bunt gefärbtes Ei stecken (Naturfarbe verwenden!). Diese kleinen Osterkränze sind eine liebevolle Osterüberraschung und schmücken zugleich den Osterfrühstückstisch.

Zutaten:

150 g Quark
6 Esslöffel Milch
6 Esslöffel Öl
300 g Mehl
75 g Zucker
1 Päckchen Backpulver
2 Päckchen Vanillinzucker
1 Prise Salz
Puderzucker und
Zitronensaft für den Guss

Spuren Gottes

Da war ein Mädchen. Es ging durch die Straßen. Es ging durch die Wiesen. Es freute sich und hüpfte. Die Sonne schien und die Vögel sangen. Da kam ein Junge: Er sagte: »Warum

bist du so fröhlich?« Da sagte das Mädchen: »Ich freue mich, dass die Welt so schön ist. Ich freue mich, dass die Sonne scheint. Ich freue mich, dass ich lebe. Ich danke Gott dafür.« Da sagte der Junge: »Gott? Den gibt es nicht. Hast du ihn jemals gesehen? Was man nicht sieht, das gibt es nicht.« Ein paar Tage später ging das Mädchen mit dem Jungen spazieren. Sie gingen in den Wald. »Sieh nur«, sagte der Junge, »hier ist ein Reh gelaufen und hier, das war ein Hase.« »Woher weißt du das?«, fragte das Mädchen. »Ich kann kein Reh und keinen Hasen sehen.« »Nun«: »sagte der Junge, »aber du kannst doch

ihre Spuren sehen.« »Siehst du«, sagt das Mädchen, »so ist es auch mit Gott. Du kannst ihn nicht sehen. Aber wenn du genau hinsiehst, dann entdeckst du seine Spuren in dir, in mir, in allen Pflanzen und Tieren. Und auch dort kannst du seine Spur entdecken.« Und es zeigte auf die Sonne, die leuchtend rot am Abendhimmel unterging.

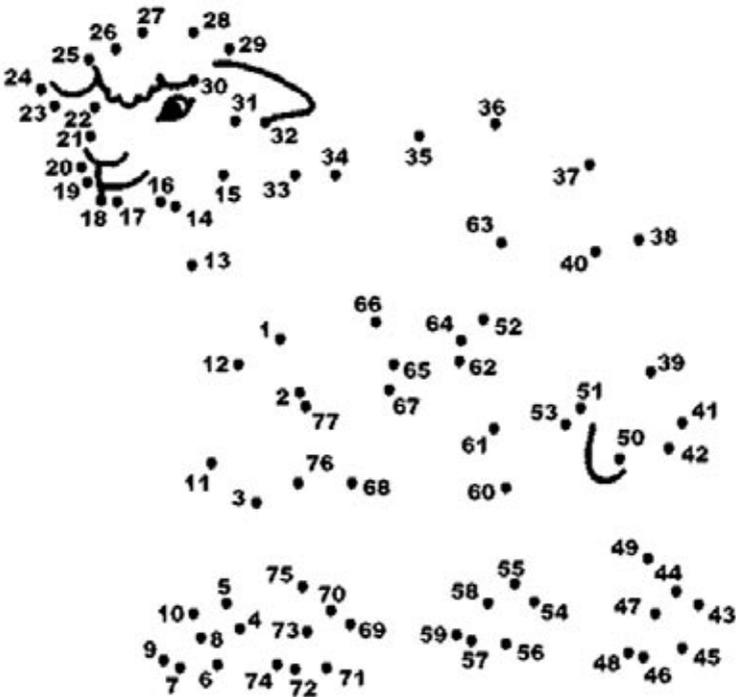
Elsbeth Bihler





Ein Priester wird beauftragt in einer Woche 500 Bibeln in einem kleinen Dorf zu verkaufen. Schafft er es nicht, wird er gefeuert. Der Priester macht sich also ans Werk. Nach vier Tagen hat er aber erst zwei Bibeln verkauft. Völlig niedergeschlagen sitzt er in der Kirche und denkt nach, wie er die 498 restlichen Bibeln verkaufen kann, als plötzlich ein kleiner Junge eintritt, der dem Priester helfen möchte. Der Priester gibt dem Jungen die 498 Bibeln. Nach drei Stunden kommt der Junge wieder und möchte noch mal 500 Bibeln verkaufen. Fragt der Priester ganz verdutzt: “Ja, wie hast du denn alle die Bibeln so schnell verkauft?” Sagt der Junge: “Ich habe gesagt, entweder lese ich ihnen die Bibel vor, oder sie müßten sie kaufen.”

Hinter den untenstehenden Zahlen befindet sich ein Tier, von dem wir in diesem Pfarrbrief schon berichtet haben. Verbindet die Punkte den Zahlen nach. Und schon wisst Ihr welches Tier wir meinen.





Herausgegeben vom Sachausschuß "Öffentlichkeitsarbeit" des PGR Liebfrauen,
V.i.S.d.P.: Pfarrer Klaus Winterkamp, Langenbergstraße 25, 46397 Bocholt

Adreßaufkleber